

GEBÜHREN Parken am Rothsee wird teurer
FOS-NEUBAU Pläne für Schwabach vorgestellt

SEITE 26
SEITE 27

IN EINEM BOOT Solawi unterstützt Bauernproteste
LEGENDE Cluberer Heini Müller wird 90

SEITE 31
SEITE 32

„Eher Halbferien“

HOMESCHOOLING Der Fernunterricht wegen des Wetters klappte nicht überall gleich gut - wie steht es um die Digitalisierung in den Schulen?

VON CORNELIA MEYER

SCHWABACH/LANDKREIS ROTH - Homeschooling ist seit der Corona-Zeit ein stehender Begriff. Mitte Januar mussten die Schulen nun wegen eines Unwetters wieder auf den digitalen Unterricht umstellen. Das funktionierte in Schwabach und im Landkreis Roth unterschiedlich gut. Wie sah es tatsächlich hinter geschlossenen Kameras und defekten Mikrofonen aus?

Kerstin Klink, deren Kinder das Hiltpoltsteiner Gymnasium besuchen, nennt die Ergebnisse des erneuten Homeschoolings „überschaubar“. Gerade jüngeren Schülern werde es besonders leicht gemacht, sich im Unterricht auszuklinken, da ihre Lehrer sich teilweise gar nicht erst die Mühe gemacht hätten, vor der Kamera zu erscheinen und ihnen lediglich Materialien hätten zukommen lassen. Da sei einfach „die Bereitschaft und Motivation der Lehrer zu gering“, auch auf digitalem Weg die Schüler zu bilden. Das diese Arbeitsaufträge oft „versanden“ und durch fehlende Erklärung des Schulstoffs große Lücken entstehen, beunruhigt die Mutter.

Schulleiterin Sigrid Fehn widerspricht dem: In ihrer Schule sei an diesem Tag „stundenplanmäßiger Unterricht“ abgehalten worden. Die Lehrer hätten zu Stundenbeginn per Videokonferenz kontrolliert, ob alle Schüler da seien.

An der Technik liegt es nicht

Wirklich 45 Minuten am Stück über Kamera zu unterrichten hält die Schulleiterin aber für unsinnig, da die Schüler wie in der Schule auch zeitweise allein an Arbeitsaufträgen arbeiten könnten. Eine digitale Rückmeldung im Verlauf der Stunde scheint ihr sinnvoller. Selbst erstaunt, kann sie berichten: „Es war kein verlorener Tag.“

Für Dr. Johannes Novotný, Schulleiter des Wendelsteiner Gymnasiums, ist es selbstverständlich, dass beim Homeschooling alles funktioniert, da die Schulen inzwischen alle Werkzeuge zum digitalen Unterricht zur Verfügung gestellt bekommen hätten.



Während Corona etablierte sich Homeschooling oder auch Fernunterricht. Kürzlich fiel der Präsenzunterricht wegen des Wetters aus - in der Folge regte sich Kritik.

Die Rede ist hierbei von der vom bayerischen Kultusministerium angebotenen BayernCloud, dem Internetportal, das alle Schulen mit Werkzeugen wie einem Nachrichtenkanal (Messenger) oder digitalen Videokonferenzräumen versorgt.

Die Plattform laufe mittlerweile auch erheblich stabiler als zu Corona-Zeiten. Probleme würden also nicht von Seiten der Technik auftreten, sondern eher bei den Schülern. „Ich find' mein Passwort nicht“, sei am Homeschooling-Tag im Januar häufig der erste Satz am Telefon gewesen, mit dem die Schülerinnen und Schüler frühmorgens das Sekretariat begrüßt hätten.

In keiner Relation

Im Allgemeinen sei das Homeschooling aber für solche „besonderen Tage“ eine technisch machbare und vernünftige Notlösung, mit der die Schüler eigenverantwortlich

aktiv arbeiten müssten. Denn nach Corona-Zeiten ist klar: Was versäumt wird, muss nachgeholt werden.

Auch Schulleiterin Anja Hilbert von Schwabacher Wolfram-von-Eschenbach-Gymnasium zeigt sich vom reibungslosen Ablauf des digitalen Schultags an ihrer Schule unbeeindruckt. Auch wenn das Gymnasium erst dabei ist, die Nutzung digitaler Plattformen wie Mebis in den Schullalltag zu integrieren, sei sie nicht überrascht davon, dass der Tag „unaufgeregt“ und beschwerdefrei verlief. Man setze vor allem auf eine direkte Kommunikation mit Eltern wie Schülern.

Trotzdem, so Hilbert, sei die digitale Notlösung nicht ansatzweise mit dem Live-Unterricht gleichzustellen. Sie ist sich sicher, dass so manch ein Schüler sich während der ein oder anderen Videokonferenz fremdbefähigt habe - das müsse man „ganz realistisch sehen“.

Oberzeugter vom digitalen Lern-

weg ist die Leiterin der Realschule Roth, Susanne Steiner. Auch sie zieht vom digitalen Schultag eine sehr positive Bilanz, was in erster Linie daran liegt, dass die Aufforderung zum Homeschooling für ihre Schule „kein so großer Schock mehr“ ist.

Planung ist alles

Entscheidend sei allerdings das Timing des Beschlusses, um einen erfolgreichen Homeschooling-Tag zu garantieren. Wenn dieser bereits am Vorabend bis 18 Uhr feststeht, sei es kein Problem, alle zu informieren. Dann könnten auch die Lehrer einen Plan für den bevorstehenden digitalen Schultag entwerfen.

Stefan Bindner hingegen, Leiter der Hiltpoltsteiner Realschule, hätte sich die Meldung doch etwas früher gewünscht. Denn sie bringe großen Organisationsstress mit sich. Deshalb berichtet er umso begeisterter, wie „saucool“ es war, dass trotz des Kaltstarts der digitale Schultag so gut

funktioniert habe.

An diesem sei nämlich komplett mit Videokonferenzen unterrichtet worden, an denen alle Schüler aktiv teilgenommen hätten. Bis auf ein paar defekte Mikrofone habe der Schulalltag reibungslos geklappt, wie er stolz berichtet.

Klar ist: Der Haken beim Homeschooling ist nicht mehr die Technik, sondern die mal mehr, mal weniger vorhandene Bereitschaft und Eigenverantwortung der Schüler und Lehrer.

Der Unterschied in stärkeren Bemühungen und größeren Erfolgen an digitalen Schultagen scheint sich vor allem an den Schulen zu zeigen, die am Programm „Digitale Schule der Zukunft“ des Kultusministeriums teilnehmen. Das Projekt schafft sowohl für Schüler als auch Lehrer Sicherheit im täglichen Gebrauch technischer Geräte, was zu einer leichteren Umstellung bis hin zum rein digitalen Unterricht führt.

Kraftvolles Zeichen aus der Kreisstadt

DEMONSTRATION In Roth gibt es am 17. Februar eine Kundgebung für Demokratie und Toleranz.

VON ROBERT GERNER

ROTH - Die Demonstrationen gegen rechts machen über das Faschingswochenende zwar weitgehend Pause. Am darauffolgenden Wochenende werden sie aber fortgesetzt, dann auch in Roth. Die Initiative „Roth ist bunt“ und ein Dutzend weiterer Organisationen, von Parteien bis Gewerkschaften, von den Kirchen bis zum Wohlfahrtsverband, rufen am Samstag, 17. Februar, 10.30 bis 11.30 Uhr, auf dem Festplatz nahe der Seebühne zu einer Kundgebung auf.

Auslöser der Demonstrationen, an denen sich in den vergangenen Wochen deutschlandweit Millionen Menschen beteiligt haben, waren die Veröffentlichungen des Recherchenetzwerks Correctiv von einem Treffen in Potsdam. Dort hatten Ende 2023 einige Dutzend Gäste, unter ihnen auch Rechtsextreme, Neonazis, Mitglieder von AfD, Werteanion und CDU, über massenhafte Ausweisungen von Flüchtlingen aus Deutschland und das Heraushebeln von Millionen Menschen auch mit deutschem Pass (aber Migrationshin-

tergrund) gesprochen.

In Nürnberg sind zu zwei Antirechts-Demos mehr als 40.000 Menschen gekommen. In Schwabach waren es vor zwei Wochen nach Polizeiangaben rund 6000, in Hiltpoltstein vergangenen Sonntag immerhin rund 1000.

Dass in Roth erst am 17. Februar nachgezogen wird, hat zwei Gründe: Haupt-Organisatorin Karin Zargaoui von „Roth ist bunt“ konnte erst etwas später auf den Zug aufspringen, weil sie im Ausland unterwegs war. Und dann will man an diesem Wochenende, 10./11. Februar, nicht in Konkurrenz treten zu den großen Faschingsveranstaltungen in der Region.

Zargaoui bewirbt die Rother Kundgebung auf der Homepage von „Roth ist bunt“, aber natürlich auch in den Sozialen Netzwerken. Auf Facebook, besser gesagt in der „Rother Runde“, hat sie dabei zwar auch viele Likes erhalten. Aber auch einen Shitstorm ausgelöst. In dieser Gruppe, das sieht man immer dann, wenn es politisch wird, sind auch etliche User unterwegs, bei denen sich eine allgemeine Politik-Verdrossenheit mit rechtsex-

tremer Gesinnung, mit Verschwörungstheorien und Reichsbürger-Ideologie paart.

Die Diskussion schaukelte sich so hoch, dass Zargaoui die Kommentarfunktion deaktivieren musste. „Auf Instagram geht es in dieser Hinsicht viel liberaler zu“, sagt die Organisatorin.

„Da habe ich viel Unterstützung erfahren.“

Bei der Demo unter dem Motto „Wir stehen zusammen. Für ein buntes Roth, für DEMOKRATIE und TOLERANZ“ werden unter anderem Staatssekretärin Katja Hessel (FDP), Bundestagsabgeordneter Ralph Edelhäuffer

(CSU), Landrat Ben Schwarz (SPD), Landtagsabgeordnete und Bestsellerautorin Sabine Weigand (Grüne), Cornelius Voigt (Linke), stellvertretende Bürgermeisterin Claudia Lux (CSU), Hans Tänzer (DGB), Jens Lindemann (IG Metall), Sven Ehrhardt (Arbeiterwohlfahrt) und Pfarrer Werner Konnerth für die evangelische und katholische Kirche voris Mikrofon treten. Ein breites Bündnis also.

Zargaoui ist mit Landratsamt und Polizei im Gespräch. Sie erwartet mindestens mehrere Hundert Teilnehmer. Es könnten aber auch bis zu 2000 oder 3000 werden. Neben der Polizei sollen mindestens 20 Ordner dafür sorgen, dass alles in geregelten Bahnen abläuft, dass von welcher Seite auch immer, keinen beleidigenden oder menschenverachtenden Parolen gerufen werden.

Diese 20 Ordner hat Zargaoui zusammen. Wer aber noch Unterstützung will, kann sich am Veranstaltungstag möglichst mit einer Warnweste eine Stunde vor Veranstaltungsbeginn an dem gelben Containern neben dem aufgebauten Podium melden.



In Schwabach waren Ende Januar rund 6000 Menschen bei der Kundgebung gegen rechts auf den Beinen. In einer Woche soll es nun auch in Roth eine Demonstration für Demokratie und Toleranz geben.